

Neues Federnzugregister von Schelling & Stäubli in Horgen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **7 (1900)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-626966>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

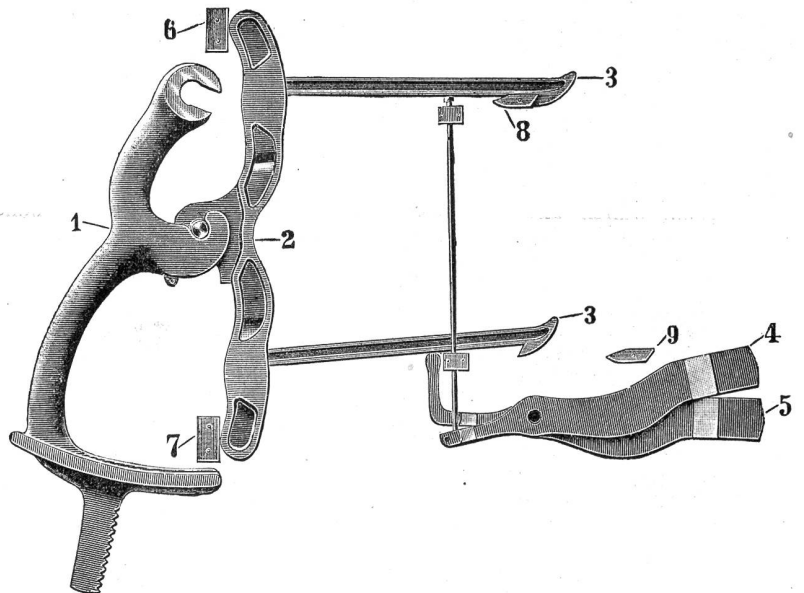
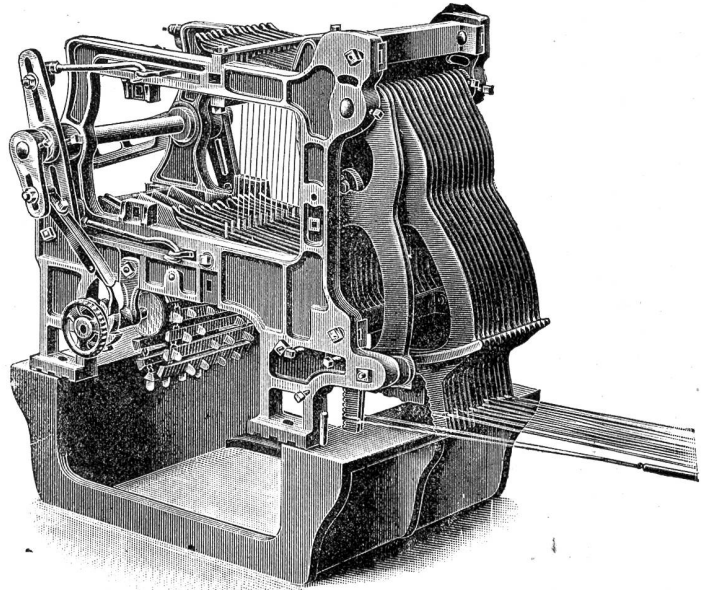
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und illustriert) von Sch. & St. angepasst; die hauptsächlichste Unterscheidung bezieht sich auf den Schaft- oder Geschirrzug.

Aus der Hauptfigur, sowie aus der Detailzeichnung, welche die Anordnung der Schwingen, Platinen, Nadeln und Fallen veranschaulichen, ist zu ersehen, dass die horizontalen oder schrägen Schwingen durch Pendelschwingen ersetzt sind, welche einzeln von ihrer Lagerwelle weggenommen werden können. Die über die bekannten Schnürrollen gelegten Zugschnüre sind in horizontaler Richtung mit den Kerben der Schwingen zu verbinden. Hat man aber sehr schwere Stoffe zu weben, so werden vortheilhaft statt der Schnürrollen gusseiserne Segmentschwingen verwendet, die gegenseitig und mit den Schwingen der Schaftmaschine mittelst Draht zu verbinden sind; die Uebersetzung der Hebel-länge wirkt sehr günstig auf die Bewegung der Maschine, weil sie bei kleinem Messerzug dennoch eine Fachöffnung bis zu 20 Cm. ermöglicht. Eine wesentliche Aenderung besteht noch darin, dass die an den Traversen (No. 6 und 7) aufliegenden Anschläge der Balancen sich ausserhalb der Lagerstellen der Platinenhacken befinden. Durch diese Anordnung werden die Letzteren geschützt. Eine Abnutzung (Eingraben) der Anschläge an den Traversen ist wegen ihrer Breite gänzlich ausgeschlossen. Die Bethätigung der Platinen-Hacken (No. 3) erfolgt in bekannter Art durch die Fallengewichtchen (No. 4 und 5); deren Ingangsetzung wird durch die Messer (8 und 9) bewerkstelligt. Der Hub resp. die Fachöffnung ist dadurch regulierbar, dass die Hubstange an der Kurbel oder der Verbindungstheil des Messers ver-stellt oder die Anschnürung an den Kerben der Schwinde verändert wird. Die Maschine kann für Offen- oder Geschlossenfach eingerichtet werden.

Für Kautschouk-Bänder werden meistens 3 verschiedene Zettel (Ketten) verwendet, die gegenseitig ungleiche Fachöffnung erfordern. Der eine Zettel arbeitet vom Unterfach zum Mittelfach, die andere Kette vom Mittelfach ins Hochfach und die dritte Kette direkt vom Unterfach zum Hochfach. Um diese diversen Fachöffnungen zu erzielen, ist an den betreffenden Pendelschwingen ein zweiter Arm mit Einkerbungen angegossen (in der Zeichnung nicht ersichtlich), von welchen aus die halben Fachöffnungen hervorgebracht werden, während mit den Schwingenenden die ganze Fachöffnung erreicht wird.



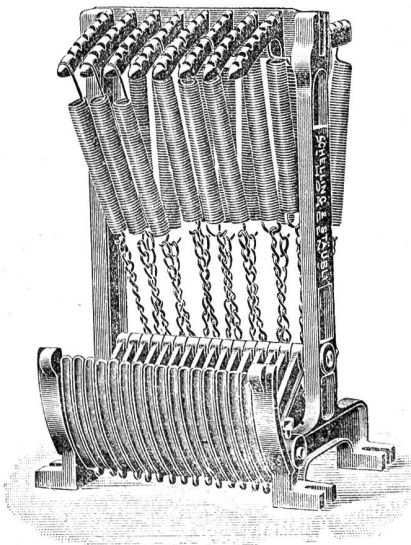
Auch an den leichteren Ratiären-Modellen können auf Wunsch Pendelschwingen angeordnet werden.

Neues Federnzugregister

von Schelling & Stäubli in Horgen.

Schon seit vielen Jahren verwendet man statt der Gewichte oder Rückzugsfedern der Schäfte Federnzugregister. Die verschiedenen Vortheile solcher Apparate hatten wir bereits mehrmals mitgeteilt, wesshalb bezüglich des neuen Registers (System Stäubli) nur die besonderen Vorzüge zu erwähnen sind.

Dasselbe ist stark gebaut, hat einfache Anordnung und ist seines geringen Raumbedürfnisses wegen leicht zu plaziren. Die Abwicklung der Schaft-Verbindungs-Schnüre ist ab den Exenterschwingen eine vollständig gerade. Der Zug ist gleichmässig abgestuft und zwar am stärksten in der untersten und am schwächsten in der obersten Stellung der Flügel oder Schäfte. Die Zugkraft kann leicht regulirt werden durch verändertes Einhängen der Federn in den Federnrost, der für das neue Federnzugregister einen wesentlichen Vortheil bedeutet gegenüber der früheren Ausführung. — Durch Einhängen der Federn in die Kettenglieder war die Kraftdifferenz gewöhnlich zu gross, während durch den Rost die Zugkraft der einzelnen Federn allmählig geschwächt oder verstärkt werden kann. — Dies ist besonders bei der Verbindung mit Lücken-Geschirren von grossem Vortheil.



Die Federn haben sehr kurze Dehnung, wodurch grosse Ersparniss an Federn erzielt wird. Die Segment-Schwingen sind so angeordnet, dass ein Brechen derselben beim Zerreißen der Anschnürung nicht möglich ist. Dieses Federnzugregister kann für Hochfach- und für Hoch- und Tief-

fach-Bildung verwendet werden.

Ein weiterer Vortheil dieser Federnzugregister gegenüber der Anwendung von gewöhnlichen Boden- oder Zugfedern zeigt sich darin, dass beim Brechen der Letzteren meistens ein Theil derselben in den Zettel geschleudert wird und dadurch Kettenfäden zerrissen werden, was bei ersterem nicht vorkommen kann.

Soll man ganzseidene Gewebe appretiren?

Mittheilungen aus der Praxis.

(Schluss.)

Gewebe, die leicht kraus werden, werden am Besten so hergestellt, dass man sofort beim Weben Bogen, wenn auch dünnere, wie die schon genannten, unterlaufen lässt; am Besten eignet sich naturfarbiges, blaues Papier dazu, das nicht satinirt ist. Die Rollen

resp. der Waarenbaum des Webers wird durch das Papier drei- bis viermal soviel am Umfang zunehmen, wie bei der gleichen Meterzahl ohne Papiereinlauf. Man muss desshalb die Waare mit 40, höchstens 50 M. abschneiden, um zu vermeiden, dass sie abschlägt. Diese Bogen verhindern gleichzeitig, dass sich die einzelnen Lagen des Stoffes aufeinander pressen und so sich selbst moiriren, wie es besonders bei den Failles und Grains so leicht geschieht. Ausserdem bietet das Papier eine gute Controlle darüber, ob speciell bei schwarzen Geweben der Seide in der Färberei zu viel Oel oder Fett zugesetzt ist. Ist dies der Fall, dann wird sich das Oel oder Fett unbedingt durch das Pressen dem Papier mittheilen und so den Fabrikanten vor mancher späteren Reclamation in dieser Beziehung schützen. Lässt man kein Papier unterlaufen, dann zeigen sich solche Uebelstände erst viel später, wenn durch das längere Lagern im Laden das Umhüllungspapier durchtränkt ist.

Der allerwichtigste Punkt für die Appretur ganzseidener Stoffe ist nun das Färben oder die Beschwerung der Kett- und Einschlagseiden. Gegenwärtig werden, mit Ausnahme einiger weniger Stoffe, z. B. gewisser Schirmstoffe, die Seiden für alle Gewebe mehr oder weniger beschwert. Die Zweckmässigkeit dieses Verfahrens sei dahingestellt und sei nur erwähnt, dass ziemlich viel Geld nutzlos durch zu hohe Beschwerungen verausgabt wird, denn der Faden nimmt nur bis zu einer gewissen Beschwerung an Dicke zu. Diese Grenze ist vielleicht bei 20 bis 30% über pari zu suchen. Nimmt bis dahin der Seidenfaden auch nicht in directem Verhältnis zur Beschwerung an Dicke zu, so kann man doch bis zu 30% eine Vergrösserung seines Volumens wahrnehmen. Darüber hinaus geht er aber sehr wenig auf, der Seidenfaden wird wohl specifisch schwerer, es deckt und füllt aber z. B. ein 60% beschwerter Faden lange nicht in dem Maasse, als ein nur 30% beschwerter. Daraus geht hervor, dass sehr hohe Beschwerungen speciell bei farbigen Stoffen nur geringen practischen Werth haben. Da 10 Beschwerungspunkte durchschnittlich 1 M. kosten, so z. B. 20/30% bei farbig 7 M., 50/60% 10 M. per Kilo, so kann daraus schon entnommen werden, dass man Manches sparen könnte, wenn die Beschwerung nicht übertrieben wird.

Was nun diese Seidenstoffe in der Appretur angeht, so ist durch Versuche bewiesen, dass jedes Appreturmittel die Beschwerung mehr oder weniger angreift. Werden beschwerte Seidenstoffe appretirt, dann wird die Wirkung der Beschwerung, der volle Griff und die Dicke der Waare in gewissem Sinne